

Fachschule der Fachrichtung Sozialpädagogik Zentrale schriftliche Abschlussprüfung 2017

Lernfeld 3 (A): „Lebenswelten und Diversität wahrnehmen, verstehen und Inklusion fördern“ „Kommunikation und Sprache“	
Name, Vorname :	Klasse:
Prüfungstag: Freitag, 2. Juni 2017	Prüfungszeit: 09:00 – 13:00 Uhr
Allgemeine Arbeitshinweise	Die Reinschriften und Entwürfe sind nur auf den besonders gekennzeichneten Bögen anzufertigen, die Sie für die Prüfung erhalten. Diese sind zu nummerieren und sofort mit Ihrem Namen zu versehen. Für jede Aufgabe ist ein neu gekennzeichnete Bogen zu beginnen. Bedenken Sie die Folgen einer Täuschung oder eines Täuschungsversuchs!

Gesamtzahl der abgegebenen Lösungsblätter: _____

Wortanzahl: _____

Signum-Lehrkraft: _____

Bewertungseinheiten

Aufgaben	Soll	Ist (Erstkorrektur)	Ist (<u>bei Bedarf</u> - Zweitkorrektur)
Aufgabe 1	20		
Aufgabe 2	45		
Aufgabe 3	35		
Summe:	100		
Datum/Unterschrift			

Bewertungsschlüssel

Note	Erzielte Bewertungseinheiten (in %)
1 (sehr gut)	≥ 85
2 (gut)	≥ 70
3 (befriedigend)	≥ 55
4 (ausreichend)	≥ 45
5 (mangelhaft)	≥ 9
6 (ungenügend)	< 9

Nachzuweisende Kompetenzen aus dem Lernfeld 3¹

Zentrale berufliche Handlungsaufgaben

Erzieherinnen und Erzieher arbeiten auf der Grundlage eines fachwissenschaftlich fundierten und integrierten Wissens über die Vielfalt der Lebenswelten und Lebenssituationen von Kindern in einer pluralistischen und sich ständig verändernden Gesellschaft. Sie übernehmen in ihrer Arbeit Verantwortung für Teilhabe und Förderung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die Diversität ihrer Adressaten bildet den Ausgangspunkt für die Planung, Durchführung und Reflexion pädagogischer Prozesse mit dem Ziel, Inklusion zu fördern. (Auszug aus dem Rahmenlehrplan)

Ausgewählte angestrebte/erwartete Kompetenzen

In der Prüfungsarbeit soll aufgezeigt werden, dass die Studierende/der Studierende über

a) folgendes Wissen verfügt:

- Wissen über den Einfluss von sozioökonomischen und kulturellen Bedingungen auf die Lebenswelt von Kindern
- Wissen über den Einfluss von kulturell und religiös bedingten, lebensweltlichen, sozialen und institutionellen Normen und Regeln auf Erleben und Verhalten von Kindern
- Wissen über Bedingungsfaktoren und Gruppeneinstellungen aus Sicht verschiedener Vielfaltsaspekte (z. B. Entwicklungsstand, soziale Herkunft, Kultur)
- Wissen über [...] Inklusion

b) folgende Fertigkeiten verfügt:

- sich aufgrund fundierter Selbstreflexion in die individuellen Lebenssituationen von Kindern hineinzusetzen
- diversitätsbedingte Verhaltensweisen erkennen, beurteilen, Schlussfolgerungen daraus ziehen, Ziele zu entwickeln und in Handlungen umsetzen
- individuelle Lern- und Entwicklungsprozesse von Kindern ressourcenorientiert zu begleiten und damit Inklusion aktiv zu fördern
- Konzepte zur Förderung von Chancengerechtigkeit und Inklusion unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Voraussetzungen zu entwickeln und zu vertreten

c) eine professionelle Haltung im sozialpädagogischen Handlungsfeld (Sozialkompetenz, Selbstständigkeit) verfügt:

- Sozialkompetenz: zielorientiert mit anderen zusammenarbeiten, ihre Interessen und sozialen Situationen erfassen, sich mit ihnen rational und verantwortungsbewusst auseinandersetzen und zu verständigen sowie die Arbeits- und Lebenswelt mitzugestalten
- Selbstständigkeit: eigenständig und verantwortlich zu handeln, eigenes und das Handeln anderer zu reflektieren und die eigene Handlungsfähigkeit weiterzuentwickeln

¹ Rahmenlehrplan Sozialpädagogik, Juni 2016

Szenario zur Aufgabe/ Berufliche Handlungssituation

5 Sie sind als Erzieher*in in der Ergänzenden Förderung und Betreuung (EFöB) einer gebundenen Ganztagsgrundschule tätig, die mit Freizeiträumen und einer Schulstation gut ausgestattet ist. Der Sportbereich einschließlich Schulhof wird regelmäßig für gemeinnützige, offene Freizeitangebote zur Verfügung gestellt, z. B. für geflüchtete Familien. Hervorzuheben ist die gute Zusammenarbeit zwischen Lehrer*innen, Erzieher*innen, Sozialpädagog*innen und Heilpädagog*innen, die sich im Rahmen der Arbeit mit verschiedenen Lebenslagen auseinandersetzen müssen.

10 Die Sozialanalyse hat ergeben, dass von den 22 Schüler*innen der jahrgangsübergreifenden Schuleingangsphase etwa die Hälfte einen Migrationshintergrund hat. Sie kommen aus Russland, der Türkei, dem Libanon, Tunesien und Syrien. Zwei Kinder aus der Türkei besuchen die Klasse erst seit einem halben Jahr. Sie haben vorher die Grundschule in ihrem Heimatort absolviert. Einige Kinder haben mehr als drei Geschwister, manche haben nur ein Elternteil oder leben bei den Großeltern. Die Hälfte der Elternschaft bezieht Transfereinkommen.

15 Die Kinder mit den Förderschwerpunkten Lernen und sozial-emotionale Entwicklung sind bereits gut in die Klasse integriert. Bereits in der zweiten Klasse fallen zwei Kinder durch Schuldistanz auf. Sie haben beobachtet, dass aus diesem Grund Lernschwierigkeiten, Konzentrations- und Motivationsprobleme sowie ein Rückstand der Lernentwicklung in der Lese- und Rechenkompetenz zu verzeichnen sind.

20 Trotz der Unterschiedlichkeit beobachten Sie, dass die Kinder empathisch miteinander umgehen, gegenseitiges Verständnis zeigen und in kritischen Situationen zusammenhalten. Ein sehr aufgewecktes, im Rollstuhl sitzendes Kind, hat mit seiner Lebensmittelallergie schon oft für Aufregung gesorgt.

25 Das Sprachniveau der Kinder ist sehr unterschiedlich ausgeprägt. Ein Mädchen zum Beispiel zeigt eingeschränkte Sprachfähigkeit, nicht weil sie bestimmte Laute nicht sprechen kann, sondern weil sie ihre Sprache wenig einsetzt und kaum verbal kommuniziert, obwohl das Sprachverständnis gut entwickelt ist. Die beiden libanesischen Kinder unterhalten sich außerhalb des Unterrichts ausschließlich in ihrer Muttersprache und nehmen kaum Kontakt zu den anderen Kindern auf.

30 Um Wünsche, Ideen und Bedürfnisse der Klasse regelmäßig zu erfragen, wurde im vorderen Bereich der Klasse vor einigen Wochen ein Wunschbaum aufgestellt, an den die Kinder Wunschzettel hängen können. Folgendes Planungsvorhaben hat sich über diese Methode ergeben: Am Weltkindertag (20. September) soll ein interkulturelles Familien-Sommerfest stattfinden. Das Kollegium greift diese Idee nach Absprache mit dem Kinderparlament der Schule und den Eltern gerne auf. Die Kinder möchten die Kultur der Mitschüler kennen lernen und verstehen und haben eigens dazu einen Katalog zusammengestellt, der folgende Fragen und Wünsche beinhaltet: Woher kommst Du? Was esst ihr zuhause? Kann ich alles essen? Welche Tischrituale gibt es bei euch? Welche Musik hört ihr gerne? Welche Kleidung und welche Spiele sind bei euch „in“? Gibt es auch Spiele für mich? Wie heißen eure Speisen? Welche Sprache spricht ihr zuhause? Und so weiter.

40 Die meisten Eltern finden die Idee eines Kinderfestes gut, haben aber viele Bedenken. Ihre Aufgabe ist es nun, ein Konzept diversitätsbewussten, pädagogischen Handelns für das Familien-Sommerfest im nächsten Planungstreffen vorzustellen.

(Quelle: Aufgabenerstellungsgruppe/alle Namen und Handlungen im Szenario sind frei erfunden)

Aufgaben

Zeigen Sie bei der Bearbeitung der Aufgaben, dass Sie über die ausgewählten Kompetenzen (s. Seite 2) verfügen.

Stellen Sie sich vor, Sie sind Erzieher*in im Team der im Szenario beschriebenen Grundschule.

- 1 Analysieren Sie die beschriebene Handlungssituation in Bezug auf heterogene Lebensbedingungen und deren möglichen Auswirkungen auf die Entwicklung von Kindern. (20 BE)
- 2 Entwickeln Sie ein konkretes Handlungskonzept für die diversitätswusste Gestaltung des Familien-Sommerfestes. Begründen Sie Ihr Konzept fachtheoretisch fundiert. (45 BE)
- 3 Diskutieren Sie unter dem Aspekt eines diversitätswussten Handelns als Erzieher*in die Aussage „*Jedes Kind kann integriert werden*“ und nehmen Sie eine begründete professionelle Haltung ein. (35 BE)